



Übergabe der Goethe-Zeichnung
Foto: Andreas Hultsch/mdr



Unser Gebinde am Goethe-Schiller-Denkmal



Mitglieder bei der Jahresversammlung



Wiederentdeckte Stufen des Carl-Alexander-Denkmal

Fotos: Dieter Höhn

den. Am 05. Juni führen wir unsere jährliche Exkursion nach Eisenach durch: Abfahrt 7.30 Uhr von der Katholischen Kirche. Die Feierlichkeiten zu Goethes 255. Geburtstag werden wir in diesem Jahr auch am Abend im Garten des Dichters begehen können. Bei einer gemeinsamen Beratung zwischen der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen und der Direktion Museen sowie unserem Freundeskreis wurde das gemeinsame Rahmenprogramm besprochen und beschlossen. Sie können sich auf einen schönen Tag freuen! An dieser Stelle übersende ich den schönsten Geburtstagsgruß an unser Ehrenmitglied, Frau Professor Effi Biedrzyński in Stuttgart, verbunden mit den besten Wünschen. Das Jahr hat erfolgreich begonnen – möge es sich so auch fortsetzen!
In diesem Sinne
Ihr Dieter Höhn

Durchrestaurierung des Bestandes der Goethe-Handzeichnungen

Der prominenteste Bestand des Goethe-Nationalmuseums, der zugleich auch der populärste ist, muß nach Lage der Dinge auch als der gefährdetste gelten: Goethes Handzeichnungen. In mühseliger Arbeit hat man in den letzten Jahrzehnten immer wieder versucht, einzelne Blätter zu restaurieren – es sind weit über 2000, ohne daß der Bestand auf diese Weise tatsächlich für die Zukunft gesichert gewesen wäre. Das war seiner Zeit dem Mangel an geeignetem Passepartout-Material geschuldet, während die SWKK heute das Problem hat, daß der Umfang dieser Sammlung die Haushaltsmittel, die ständig weiter sinken, glatt überfordert. Die Goetheschen Blätter sind seit Jahrzehnten auf säurehaltigen Pappen montiert, die die Blätter mehr und mehr verbräunen. Es besteht also die dringende Aufgabe, daß der gesamte Zeichnungsbestand in kürzester Zeit, wenn er nicht tatsächlich weiter in seiner Substanz gefährdet werden soll, in eine neue säurefreie Montierung gebracht werden muß.

Der Freundeskreis hat bereits unter Prof. Dr. Gerhard Schuster seine Bereitschaft zur Rettung der Zeichenbestände signalisiert und 2001 erste finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Mit dem Weggang von Prof. Schuster wurden die notwendigen Arbeiten eingestellt. Umso freudiger stimmten wir der Wiederaufnahme der Restaurierung zu und stellten sofort 5000 Euro bereit. Im nächsten Jahr wird es die gleiche Summe sein.

Seit Anfang des Jahres hat die kontinuier-



Erläuterung der Arbeitsschritte
Foto: Maik Schuck

liche Restaurierung durch den renommierten Restaurator Hans Hilsenbeck (Kassel) begonnen. Nun können die Originalzeichnungen aus den alten Passepartouts befreit, alte Verklebungen abgelöst, Risse verklebt, Fehlstellen ergänzt und in zukunftsichere Kartonrahmen montiert und in besonders gefährdeten Fällen gleich restauriert werden. Die Entfernung von Verschmutzungen und die Reduzierung von Feuchträndern sind in den Aufgabenkatalog mit eingeschlossen. So konnten mit den Mitteln des Freundeskreises bis Ende März etwa 450 Blätter, knapp ein Viertel des Bestandes, restauriert werden.

Sie verstehen sicher, wenn ich die Chance nutze und Sie sehr herzlich bitte, uns durch Spenden die möglichst zügige Erfüllung dieser immensen Aufgabe zu ermöglichen.

Haben Sie herzlichen Dank!

Dieter Höhn

Anerkennung der »Stiftung Dr.-Heinrich-Weber-Preis« als rechtsfähige Stiftung



Foto: Katrin Katzung

nicht oder nicht ausreichend erschlossene Bestände konzentrieren.

Der Preis ist mit 2555,00 Euro dotiert.

Um den Preis auch in Zukunft vergeben zu können, wurde eine gemeinnützige Stiftung gegründet. Das Stiftungskapital stellen der Mäzen und Namensgeber des Preises, Herr Dr. Heinrich Weber, und unser Freundeskreis zur Verfügung. Vor ein paar Tagen erhielten wir vom Thüringer Innenministerium die öffentliche Anerkennungs-urkunde der Stiftung.

Herr Dr. Weber, der lebenslang Vorsitzender des Stiftungsrates ist, berief Frau Katrin Katzung und Herrn Dr. Jochen Klauß zu Mitgliedern des Stiftungsrates entsprechend der gültigen Satzung.

Die Stiftung wird geleitet durch den Vorstand. Ihm gehören an:

Herr Dr. Heinrich Weber, der Direktor des Goethe-Nationalmuseums, Herr Dr. Ernst-Gerhard Güse, der Vorsitzende des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums e.V., Herr Dieter Höhn.

Jährlich wird durch den Vorstand der Stiftung eine Preisaufgabe gestellt, für die sich Wissenschaftler bewerben können. In diesem Jahr wurde die Bearbeitung der Stammbücher und Silhouetten der Johanna Schopenhauer ausgeschrieben.

Dieter Höhn

Die Forschungsarbeit des Goethe-Nationalmuseums unterstützt unser Freundeskreis seit 2001 durch die Vergabe des nach dem Nürnberger Spender benannten Dr.-Heinrich-Weber-Preises an junge Nachwuchswissenschaftler jeweils an Goethes Geburtstag.

Im letzten Jahr konnte der Preis zum dritten Mal vergeben werden.

Er würdigt die konkrete Erschließungs- und Forschungsarbeit in den Sammlungen des Goethe-Nationalmuseums zu Weimar. Das Forschungsgebiet soll sich auf bisher

Drei Jubiläen, die den Literaturfreund interessieren:

Zum 200. Geburtstag von Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

Nach »Dichtung und Wahrheit« hat es Goethe zutiefst bedauert, Lessing, »diesen vorzüglichen und von mir aufs höchste geschätzten Mann« niemals mit Augen gesehen zu haben. Einen geplanten Besuch bei ihm in Wolfenbüttel, im Februar 1781 ins Auge gefaßt, machte Lessings Tod zunichte. An Charlotte von Stein schrieb Goethe am 20. Februar: »Mir hätte nicht leicht etwas fatalers begegnen können als daß Lessing gestorben ist. Keine viertelstunde vorher eh die Nachricht kam macht ich einen Plan ihn zu besuchen. Wir verliehen viel an ihm, mehr als wir glauben.« Goethes Verehrung des kritischen Denkers, des bewunderten Dichters von »Nathan der Weise« hielt lebenslang an und

hinterließ in zahlreichen seiner Werke Spuren, sah ihn der um ein Vierteljahrhundert jüngere Frankfurter doch als einen seiner wichtigsten literarischen Lehrer an. Lessings »Miß Sara Sampson« sah schon der Leipziger Student auf der Bühne, mit dem »Laokoon«-Aufsatz hat sich Goethe immer wieder befaßt, im »Nathan« fand er »das höchste Meisterstück menschlicher Kunst«. Zusammenfassend äußerte sich Goethe gegenüber Eckermann am 12. Mai 1825 über die Bedeutung des gebürtigen Kamenzers für sein späteres Leben: »Daß Lessing, Winkelmann und Kant älter waren als ich und die beiden ersteren auf meine Jugend, der letztere auf mein Alter wirkte, war für mich von großer Bedeutung.«

Jochen Klauß

Zum 200. Todestag von Immanuel Kant (1724 - 1804)

Zwei Aussprüche von ihm sind eigentlich recht bezeichnend für sein praktisches Denken: »Das Bett ist das Nest einer Menge von Krankheiten.« Der nie ernstlich kranke Philosoph ließ sich jeden Morgen um fünf Uhr von seinem Diener wecken – bis zu seinem achtzigsten Lebensjahr. Und:

»Das Ausfüllen der Zeit durch planmäßige fortschreitende Beschäftigungen, die einen großen beabsichtigten Zweck zur Folge haben, ist das einzig sichere Mittel, seines Lebens froh und dabei doch auch lebensatt zu werden.« Das ist ein Satz, der im Stil und Inhalt wohl auch von Goethe sein könnte. Doch die beiden haben sich nie gesehen oder auch nur geschrieben.

Auf Eckermanns Frage, »welchen der neueren Philosophen er für den vorzüglichsten halte«, antwortete Goethe im April 1827: »Kant ist der vorzüglichste, ohne allen Zweifel. Er ist auch derjenige, dessen Lehre

sich fortwirkend erwiesen hat, und die in unsere deutsche Kultur am tiefsten eingedrungen ist.«

Doch dann beklagte er: »Kant hat nie von mir Notiz genommen, wiewohl ich aus eigener Natur einen ähnlichen Weg ging als er. Meine Metamorphose der Pflanzen habe ich geschrieben, ehe ich etwas von Kant wußte, und doch ist sie ganz im Sinne seiner Lehre. Die Unterscheidung des Subjekts vom Objekt, und ferner die Ansicht, daß jedes Geschöpf um seiner selbst willen existiert, und nicht etwa der Korkbaum gewachsen ist, damit wir unsere Flaschen pfpfen können, dieses hatte Kant mit mir gemein, und ich freute mich, ihm hierin zu begegnen.«

Und so habe er Kant »auch studiert, und zwar nicht ohne Gewinn.«

Vielleicht werden wir in der Kulturstadt Weimar im Kant-Jahr 2004 noch etwas mehr über Goethe und Kant erfahren?

Wolfgang Horn

Goethe, Gurken, Gedichte und Geld

Manch Großes und Gutes wird mitunter durch einen Zungenschlag wieder auf Normalgröße gestutzt, zum Beispiel: eine Gurke. Christina Weiss, die Kulturstaatsministerin, stellte auf der Internationalen Tourismus-Börse gestern in Berlin die Präsentation der Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen vor. Hinter dem bombastischen Namen verbergen sich die 25 kulturellen Leuchttürme in Ostdeutschland, die sich auf der ITB erstmalig gemeinsam vorstellten. Aus Thüringen gehören Weimars Klassik-Stiftung, die Wartburg sowie das Lindennau-Museum Altenburg dazu.

Der Weg zu dem gediegenen Stand führte für die Ministerin durch den schrillen Messetrubel. Ihr Fazit: Zwar werde viel Reklame für Wellness geschoben und mit der Gurke für den Spreewald geworben, aber für die Kultur dürfte es ruhig ein wenig mehr sein.

Weiss wies darauf hin, daß von den 90 Millionen Euro, die aus ihrem Etat in den

Osten fließen, 70 Millionen an die »Leuchttürme« gingen.

Viel Geld, das aber bei weitem nicht die Probleme der Weimarer Klassikstiftung löst. Deren Präsident Hellmut Seemann bekräftigte gestern gegenüber dieser Zeitung noch einmal, daß er für die vom Land zu füllende Prinzen-Schatulle den Nachlaß von Eduard Mörike an das Literaturarchiv in Marbach verkaufen würde. Diese Lösung fände er gut, weil die Dokumente dann in deutschem und öffentlichem Besitz blieben. Seemann bestätigte auch seine nicht weniger umstrittenen Pläne, neue Betreiber für Jagdhaus Gabelbach, Goethemuseum Stützerbach und Schillerhaus Bauerbach zu suchen, denn diese seien kein nationales Kulturgut. Christina Weiss ihrerseits erklärte gestern die Spreewald-Gurke angesichts von »Good bye, Lenin!« zum Kulturgut - von solchem kann man freilich gar nicht genug verscherbeln.

Wolfgang Suckert

Aus der »Thüringer Allgemeinen« vom 15. März 2004.



Ein Mann wie Lessing täte uns not. Denn wodurch ist dieser so groß als durch seinen Charakter, durch sein Festhalten! So kluge, so gebildete Menschen gibt es viele, aber wo ist ein solcher Charakter?

Eckermann, 15.10.1825



Kant hat unstreitig am meisten genützt, indem er die Grenzen zog, wie weit der menschliche Geist zu dringen fähig sei, und daß er die unauflöselichen Probleme liegen ließ.

Eckermann, 1.9.1829



Eduard Mörike 1824

Anmerkung: Eduard Mörike, einer der bedeutendsten deutschen Dichter des 19. Jahrhunderts, beging am 8. September 2004 seinen 200. Geburtstag.



Plan der Exkursion nach Eisenach am 05. Juni 2004:

- 07.50 Abfahrt von der Katholischen Kirche
- 08.45 Ankunft auf dem Parkplatz unterhalb der Wartburg
- 09.15 Führung durch die Wartburg
- 11.00 Abfahrt vom Parkplatz
- 11.15 Führung durch die Reuter-Wagner-Villa
- 12.00-13.30 individuelles Mittagessen in Eisenach
- 13.50 Führung durch das Thüringer Museum (Stadtschloß am Markt)
- 14.30 Abfahrt vom Markt in Eisenach
- 15.00 Besichtigung des Bach-Stammhauses in Wechmar, anschließend Kaffee und Kuchen
- 17.00 Rückfahrt nach Weimar
- 18.00 Ankunft an der Katholischen Kirche

Die Unkosten von 20 Euro/Person sind bis 20. Mai 2004 auf das Konto des Freundeskreises zu überweisen. Meldeschluß ist der 28. Mai 2004. Bei Überschreiten der Buskapazität (50 Plätze) entscheidet die Reihenfolge der Anmeldungen. Interessenten melden sich bei Frau Gröschner (850420)



Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
4. Jahrgang 2004

Redaktion:
Dieter Höhn,
Dr. Jochen Klauß

Spendenkonto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37

Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keffler GmbH

Veranstaltungen des Freundeskreises von Mai bis Dezember 2004

15.5.2004, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums: »[...] wo [...] löbliche Absicht [...] durch äußere Hindernisse gefährdet wird.« Goethe, Voß und die bildende Kunst unter besonderer Berücksichtigung der Bildhauerei. Vortrag mit Lichtbildern von Gabriele Oswald, Weimar

05.06.2004, Exkursion nach Eisenach

10.06.2004, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums: »Mein Verhältnis zu Ihnen macht mich glücklich und stolz...« Frédéric Jacob Soret: Freund Goethes und Erzieher des Erbprinzen Carl Alexander. Vortrag von Dr. Hubert Amft, Weimar

08.07.2004, 18.00 Uhr, Feininger-Kirche Gelmroda: »Die Kirche, die Mühle, die Brücke, das Haus und der Friedhof haben mich von Kindheit auf mit tiefen, andächtigen Gefühlen erfüllt. Sie sind nämlich sinnbildlich.« Mittelalterliche Wandmalerei in der Feininger-Kirche Gelmroda; Konservierung der Gemälde. Vortrag von Rosanna Minelli, Erfurt Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Verein Kinder- und Jugend-Galerie »Auf Feiningers Spuren« e.V.

28.08.2004, Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises und Feierlichkeiten zu Goethes 255. Geburtstag im Garten am Frauenplan

Eine neue Biographie

Nunmehr liegt sie vor, die Biographie »Julie von Bechtolsheim – Wielands Psyche« von Eva Schmidt. Die 1988 verstorbene Weimarer Kirchenhistorikerin und Verfasserin verschiedener Schriften zur Heimatgeschichte im weiteren Sinn, wurde in den siebziger Jahren auf eine Persönlichkeit der Goethezeit aufmerksam, deren literarische Würdigung noch ausstand.

Dr. Eva Schmidt recherchierte akribisch und schrieb eine Biographie, die jahrzehntelang ungedruckt im Wielandmuseum Biberach aufbewahrt wurde. Nach großen Bemühungen des Familienverbandes der Freiherren von Bechtolsheim konnte die Biographie im Frühjahr 2003 erscheinen. Die Autorin schildert im ersten Kapitel Herkunft und Jugendjahre der Juliane Auguste von Keller, die mit sechs Geschwistern unter der fürsorglichen Obhut ihrer früh verwitweten, kunstsinnigen Mutter in Stedten (heute Erfurt-Bischleben) aufwuchs.

In dieser Zeit entstanden erste Gedichte des jungen Mädchens. Wieland bestärkte seine Psyche in der weiteren Ausbildung ihres dichterischen Talents. Als Frau des Kanzlers Ludwig von Bechtolsheim verlebte Julie bis 1806 glückliche Jahre in Eisenach, wo das Haus am Jakobsplan bald zum geistigen Zentrum und zum Treffpunkt vieler bedeutender Persönlichkeiten wurde.

05.09.2004, Feierlichkeiten zu Wielands 271. Geburtstag im Wielandgut Oßmannstedt

09.09.2004, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums: »...doch bleibt immer das schönste Denkmal des Menschen eigenes Bildnis.« Das Goethe-Schiller-Denkmal von Ernst Rietschel. Vortrag von Dr. Alf Rößner, Weimar

14.10.2004, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums: »Die Maler sind die Götter der Erde...« Poesie und Malerei am Beispiel von Goethes Auftragswerk an Louise Seidler 1851. Vortrag und Buchvorstellung von Dr. Bärbel Kowalewski, Berlin

11.11.2004, 18 Uhr, Vortragssaal des Goethe-Nationalmuseums: »Ich habe in Schlesien manches Gute genossen...« Goethe in Schlesien. Vortrag von Hubertus Scholz, Weimar

09.12.2004, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Man feiere nur, was glücklich vollendet ist...« Weihnachts- und Jahresendfeier. Klavierabend für vier Hände mit dem Ehepaar Scheumann (geschlossene Veranstaltung)

Mehrfach war Goethe in den Jahren 1777 bis 1795 dort zu Gast.

Die dreißig freudevollen und die weiteren vierzig Lebensjahre der Freifrau, die von tiefem persönlichen Leid, aber auch von großem sozialen Engagement erfüllt waren, schildert die Autorin vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund im Kapitel »Das Haus Bechtolsheim in Eisenach«. Zwei weitere Kapitel beschreiben die freundschaftliche Verbundenheit mit Wieland und Goethe, die sich in Briefen, Gedichten und Besuchen ausdrückte. Schließlich wird ausführlich auf das respektvolle Vertrauensverhältnis zu Carl Friedrich und Maria Pawlowna eingegangen. Für die in die Biographie aufgenommenen französisch geschriebenen Briefe und Briefauszüge sind Übersetzungen beigelegt worden, was dem Herausgeber, Hubert Freiherr von Bechtolsheim, als besonders verdienstvoll angerechnet werden muß. Außerdem finden sich im Anhang einige der Gedichte, die noch aufgefunden werden konnten.

Ein knapper Bildanhang schließt die Biographie ab. Sie ist im PlayAlpha-Verlag, Rattenkirchen, als limitierter Privatdruck erschienen.

(ISBN-Nr. 3-921277-00-9)

Volker Schumann

AUGENBLICK

MITTEILUNGEN DES FREUNDKREISES GOETHE-NATIONALMUSEUM e.V.

2



15. APRIL 2004

»Mehr Licht« für das Wittumspalais



Gemeinsam das Licht einschalten: OB Dr. Volkhardt Germer, Dr. Ernst-Gerhard Güse, Dieter Höhnl und Frank Scherschmidt

Foto: Michael Baar/TA

Unter dem Leitittel »Mehr Licht« – Goethes letzte Worte nach Kanzler Friedrich von Müller – plante und realisierte unser Freundeskreis die Beleuchtung der Fassaden wichtiger Literaturmuseen in Weimar. Nach dem Goethe- und Schillerhaus ist das Wittumspalais das dritte Gebäude, das durch eine Illumination hervorgehoben wird. Seit Goethes 172. Todestag am 22. März 2004 sorgen 35-Watt-Bodenstrahler für mehr Licht an der Fassade zur Schiller-

straße, und so erstrahlt der Witwensitz Anna Amalias auch bei Dunkelheit – zur Freude der Weimarer und ihrer Gäste. Für das Projekt konnten wieder die Stadtwerke als Hauptsponsor gewonnen werden. Die Planung lag wie bei den anderen Projekten in den Händen unseres Mitgliedes Peter Mittmann. Ausgeführt wurden die Arbeiten durch die Firma Elektro-Weise aus Weimar.

Allen Beteiligten an dieser Stelle unseren herzlichen Dank!

Dieter Höhnl



Foto: Michael Baar/TA



Foto: Sigrid Geske

Editorial

»Auf Ostern das nähere und weitere. Ich möchte mein Schiff in Ophir recht beladen. Es soll mir an keiner Art der nöthigen und gehörigen Ingredienzien fehlen.« Auch wir haben unser Schiff gut beladen und mit einer bunten Mischung von Aktivitäten versehen. Interessante und gewinnbringende Vorträge hörten wir über Goethe als Synästhetiker und das Schopenhauer Syndrom von Hilmar Dreßler, Leipzig, über Jenny von Pappenheim von Dr. Hubert Amft, Weimar, und Goethe, die Tschetschenen und die Freiheit von Frau Prof. Dr. Katharina Mommsen, USA. Die im Aufbau Taschenbuch Verlag edierten Erinnerungen der Louise Seidler stellte uns die Herausgeberin, Frau Sylke Kaufmann, vor. Am 16. Februar konnten wir eine wichtige Neuerung des Freundeskreises, Goethes Bleistiftzeichnung »Ländliche Gegend mit Bauernhäusern«, an den Direktor der Museen und Abteilungsleiter Goethe-Nationalmuseum, Herrn Dr. Güse, übergeben.

Eine kleine Delegation nahm am 21. Februar 2004 an der Eröffnung des Ernst-Rietschel-Jahres in Pulsnitz teil und gedachte am Vormittag bei einer feierlichen Kranzniederlegung auf dem Dresdner Trinitatisfriedhof des 143. Todestages dieses bedeutenden Bildhauers, der vor 200 Jahren geboren wurde. Zu Goethes 172. Todestag legte unser Verein ein Gebinde am Goethe und Schiller-Denkmal nieder. Es blieb leider das einzige; weder die Stiftung, die Stadt Weimar noch die Goethe-Gesellschaft gedachten des Dichters. Am Abend nahmen wir gemeinsam mit Vertretern der Stadt, der Stiftung und den Sponsoren die Beleuchtung des Wittumspalais' in Betrieb. Am 2. April stellten wir in einem Pressegespräch den denkmalpflegerischen Schatzfund in Belvedere, die originalen Stufen des Carl-Alexander-Denkmal, vor. Wichtig war unsere Jahreshauptversammlung am 12. März 2004 im überfüllten Vortragssaal des Goethehauses, bei der der Vorstand nicht nur eine positive Bilanz ziehen konnte, sondern auch die volle Unterstützung der Goethefreunde bei allen aufgeworfenen Fragen und Problemen fand. Die Mitglieder sprachen sich gegen die saisonale Schließung von Dichterbauern aus. Besonders betroffen waren sie von den Plänen des Direktors der Stiftung, die Außenstellen Gabelbach, Stützerbach und Bauerbach in eine fremde Trägerschaft zu geben. Am gleichen Tag konnte die Anerkennung der »Stiftung Dr.-Heinrich-Weber-Preis« durch das Thüringer Innenministerium und der neuernannte Stiftungsrat durch Herrn Dr. Heinrich Weber bei einem Pressegespräch bekannt gegeben wer-

Fortsetzung siehe Seite 2